

Fuhrleute mit frachenden Wagen begegneten ihm auf der Straße, der graue Gebirgsjäger mit dem Gembarte ging über den Weg. Herdenglocken klangen, der Tau glänzte auf den Bergen, — Hugo ritt langsam aus einem Tal in das andere, und aus jedem kam ihm ein Bächlein nach, und alle vereinten sich und zogen als größerer Bach mit ihm des Weges weiter; — der Himmel wurde immer blauer, die Sonne immer kräftiger, und das Herz des Reisenden mit.

Nachmittags, als ihm die straffe Gebirgsluft schon längst die Träne von dem Auge getrocknet hatte, und seine Gedanken schon weit und breit wieder ihre Wege gingen, dauerte doch noch eine gewisse Weichheit und Sehnsucht fort, die ihm sonst fremd gewesen waren. Er suchte daher, als er seine erste Nachtherberge erreicht hatte, sogleich sein Lager und entschlummerte todmüde, während in seinen Ohren Heimatsglocken klangen und Heimatsbäche rauschten. In der ganzen Nacht hing das Bild des abwesenden Vaters vor den zugemachten Augen.

Dennoch erwachte er am andern Morgen gestärkter und ruhiger, und jeder Tag, der da folgte, legte sein Körnlein dazu, bis er am Abend des sechsten Tages wohlgenut und staunend in die Herrlichkeit der Hauptstadt eintritt.

Udalbert Stifter.

III. Lebenspiegel.

36. Zeus und das Pferd.

„Vater der Tiere und Menschen,“ so sprach das Pferd und nahte sich dem Throne des Zeus, „man sagt, ich sei eins der schönsten Geschöpfe, womit du die Welt geziert, und meine Eigenliebe heißt es mich glauben. Aber sollte gleichwohl nicht noch Verschiedenes an mir zu bessern sein?“ — „Und was meinst du denn, das an dir zu bessern sei? Rede! ich nehme Lehre an,“ sprach der gute Gott und lächelte. — „Vielleicht,“ sprach das Pferd weiter, „würde ich flüchtiger sein, wenn meine Beine höher und schmächtiger wären; ein langer Schwanenhals würde mich nicht entstellen; eine breitere Brust würde meine Stärke vermehren; und da du mich doch einmal bestimmt hast, deinen Liebling, den Menschen, zu tragen, so könnte mir ja der Sattel anerschaffen sein, den mir der wohlthätige Reiter auflegt.“ — „Gut,“ versetzte Zeus, „gedulde dich einen Augenblick!“ Zeus, mit ernstem Gesicht, sprach das Wort der Schöpfung. Da quoll Leben in den Staub, da verband sich organisierter Stoff; und plötzlich stand vor dem Throne — das häßliche Kamel. Das Pferd sah, schauderte und zitterte vor Abscheu. „Hier sind höhere und schmächtigere Beine,“ sprach Zeus; „hier ist ein langer Schwanenhals; hier ist eine breitere Brust; hier ist der anerschaffene Sattel. Willst du, Pferd, daß ich dich so umbilden soll?“ Das Pferd